



In einem ersten Schritt wurden verschiedene Teilräume ausgeschieden und charakterisiert. Der Dreiländerweg zwischen Österreich, der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein ist ein Symbol der grenzüberschreitenden Begegnung.

«Bewegung – Begegnung»: Ein Beispiel länderübergreifender Zusammenarbeit im Alpenrheintal

Die Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten im Alpenrheintal sollen sich positiv und in enger Zusammenarbeit aller beteiligter Regionen und Länder entwickeln. Dies ist das Ziel des Projekts «Erholung und Freizeit im Alpenrheintal». Ein konkretes Ergebnis ist die Initiative «Bewegung – Begegnung» - weitere Angebote sollen folgen.

Die Raumplanungsämter der Kantone Graubünden und St. Gallen, des Fürstentums Liechtenstein und des Bundeslandes Vorarlberg lancierten das Projekt «Erholung und Freizeit im Alpenrheintal» mit zwei Zielsetzungen: Einerseits wollte man die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumplanung vertiefen. Ausserdem sollten Grundlagen zur positiven Entwicklung der Erholung und Freizeit erarbeitet werden.

Derzeit befassen sich im Alpenrheintal verschiedene Länder und Regionen mit Planungen ihrer mittel- und längerfristigen räumlichen Entwicklung. Gleichzeitig arbeiten diverse Fachgremien länderübergreifend zusammen, so beim Hochwasserschutz und in Verkehrsfragen. Der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Fragen der Raumentwicklung wird dabei oft zu wenig Beachtung geschenkt. Aus diesem Anlass ist das Projekt im Rahmen von Interreg IIIA lanciert worden: Am Thema «Freizeit und Erholung» sollen

«Länderübergreifende Zusammenarbeit»

die Vorteile einer Zusammenarbeit in der Raumplanung und Regionalentwicklung erprobt und konkrete Erfahrungen und Erkenntnisse zur Lösung aktueller Anliegen gewonnen werden.

Das Projekt wurde durch ein international zusammengesetztes Planungsteam erarbeitet. Ein politisch-fachlich zusammengesetztes Projektteam hat es begleitet. In Workshops konnten Interessierte am Planungsprozess mitwirken.

Interreg will Zusammenarbeit fördern

Interreg ist eine Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Regionen der Europäischen Union.

Das Programm fördert grenzübergreifende Massnahmen der Zusammenarbeit wie Infrastrukturvorhaben, die Zusammenarbeit öffentlicher Versorgungsunternehmen, gemeinsame Aktionen

Angebote sind vorhanden – aber zu wenig bekannt. Die Grundlagen zeigten, dass die Freizeitbedürfnisse, insbesondere die Vielfalt an Erholungsmöglichkeiten, zunehmen. Am grössten ist die Nachfrage in den Ballungsräumen vom Bodensee bis ins mittlere Rheintal sowie im Raum Chur und Umgebung. Zwar verfügt das Alpenrheintal über zahlreiche Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, nur sind sie ausserhalb des Lokalbereichs wenig bekannt – es besteht ein Informationsdefizit. Auch bei der grenzüberschreitenden Vernetzung der Anlagen, etwa bei den zahlreich vorhandenen Wander- und Velowegen, besteht Handlungsbedarf. Die vier beteiligten Raumplanungsämter befassten sich in der Folge damit, grenzübergreifende Ziele und Strategien für die künftige Freizeit- und Erholungsnutzung zu entwickeln. Sie schieden zunächst

von Unternehmen oder Kooperationen im Bereich des Umweltschutzes, der Bildung, der Raumplanung oder Kultur. In der dritten Auflage (Interreg III) für den Zeitraum 2000 bis 2006 wurden besonders Regionen in äusserster Randlage sowie entlang der Grenzen zu den Beitrittsländern gefördert. Derzeit läuft mit Interreg IV bereits die vierte Auflage dieser Initiative.

Teilräume aus und charakterisierten sie. Dabei wurden Erhaltungsräume mit grossen, weitgehend ausgeschöpften Potentialen für Freizeit und Erholung sowie Entwicklungsräume mit erheblichen Entwicklungspotentialen unterschieden. In einem zweiten Schritt wurden für jeden Teilraum Entwicklungsprofile ausgearbeitet. Diese konkretisieren zum einen die anzustrebende Entwicklung bezüglich Freizeit und Erholung. Zum anderen machen sie Aussagen zu den hauptsächlichen Entwicklungslinien, den wichtigsten Massnahmen und zur Form der Zusammenarbeit, um die angestrebte Entwicklung zu erreichen. «Mit der Darstellung der Teilräume ist eine gemeinsame Sicht der Dinge gelungen, die Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg ist», freut sich Willi Hangartner vom St. Galler Amt für Raumentwicklung und Geoinformation.

Sechs Gemeinden lancieren den Dreiländerweg

Auch Remo Looser, Mitarbeiter der Regierung im Ressort Umwelt, Raum, Land- und Waldwirtschaft in Vaduz bezeichnet die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rückblick als «sehr befruchtend», sowohl auf der Prozessebene als auch inhaltlich. Eine erfolgreich realisierte Idee sei das Projekt «Bewegung – Begegnung», welches von sechs Gemeinden im Alpenrheintal ins Leben gerufen wurde. Die Städte Feldkirch (A) und Altstätten (SG) >Fortsetzung auf Seite 16



Naturbeobachtungen: Am Rhein gibt's allerlei Spannendes zu entdecken...



«Brücken schlagen»: Die Projektverfasser wollen dazu animieren, Verbindungen über den Rhein aufzubauen.



Das Projekt Rheintalweg: Die Route soll vom Ursprung des Rheins bis zum Bodensee führen.

< Fortsetzung von Seite 15

sowie die Gemeinden Rüthi SG und Sennwald SG, Ruggell FL und Meiningen (A) am Dreiländereck haben sich zum Ziel gesetzt, die Beziehungen über die Landesgrenzen hinaus zu vertiefen und die grenzüberschreitende Begegnung zu fördern. Dies wollen sie mit zwei Aktivitätsschwerpunkten erreichen: Mit einem Dreiländerweg, der alle beteiligten Gemeinden verbindet (Bewegung) sowie mit der Durchführung von jährlich drei bis fünf Veranstaltungen entlang des Wegs (Begegnung).

Der Dreiländerweg wurde 2007 realisiert und verbindet heute die involvierten Gemeinden. Er ist rund 30 Kilometer lang und kann auch in einzelnen Etappen befahren oder erwandert werden - es gibt zahlreiche Einstiege in den Weg. 16 Rastplätze, Verweilorte und Sehenswürdigkeiten laden ganzjährig zu Begegnungen im Dreiländereck ein - vom Biermuseum über das Angelparadies Güfel bis zum Bio-Bauernhof. Drei bis fünf Veranstaltungen pro Jahr fördern die Begegnungen entlang des Rad- und Spazierweges: Die Palette reicht vom Weinfest in Sennwald über eine Buchpräsentation in Ruggell bis zum Familienfest in Meiningen und einer Lyrik-Wanderung.

«Bewegung - Begegnung» wird heute voll-

ständig von den Projektgemeinden getragen. Sie verpflichteten sich, das Projekt finanziell zu tragen und eine Kommission einzusetzen, welche für die Ausführung der einzelnen Aktivitäten und die Betreuung des Projektes zuständig ist. Die Zusammenarbeit ist in einer

«Rheintalweg soll drei Länder verbinden»

Charta geregelt.

Ein noch grösseres Projekt haben die Vorarlberger im Sinn: Mit einem Rheintalweg, welcher dereinst dem ganzen Alpenrheintal entlang von der Rheinquelle bis zum Bodensee führen soll, möchten sie die drei beteiligten Länder verbinden. «Allenfalls könnte man die Route im Rahmen einer internationalen Kooperation in einen europäischen Kulturweg integrieren», meint Manfred Kopf von der Raumplanungsabteilung vom Amt der Vorarlberger Landesregierung. Denn zahlreiche Funde verraten, dass schon in vorrömischer Zeit Verkehrsbeziehungen in dieser Gegend bestanden. Das Vorhaben besteht derzeit noch auf Papier, die Vorarlberger hoffen aber auf eine baldige Realisierung.

«Den Rhein in die Mitte nehmen»

Auch der Kanton Graubünden konnte durch

die Teilnahme am Projekt «Erholung und Freizeit im Alpenrheintal» wertvolle Grundlagen für die Regionalplanung aufarbeiten. «Ausserdem wurde die Zusammenarbeit zwischen den Ländern unter Einbezug der Regionalorganisationen gefestigt», freut sich Boris Spycher vom Bündner Amt für Raumentwicklung. Er verweist auf die Erkenntnisse und Empfehlungen aus dem Projekt, welche lauten: «Grenzen in den Köpfen öffnen, den Rhein in die Mitte nehmen und Brücken schlagen». Zuerst soll man den Nachbarn wahrnehmen, auf ihn zugehen und ihn über Entscheide und Massnahmen, welche ihn betreffen, rechtzeitig informieren. Dazu brauche es eine neue Kultur im Umgang miteinander, welche die Anderen in das eigene Denken einbeziehe.

«Den Rhein in die Mitte nehmen» bedeutet, vom eigenen Standpunkt bewusst abzuweichen, um eine neue Sicht der Dinge zu erhalten. «Andere Blickwinkel führen in der Regel zu neuen Einsichten oder zum besseren Verständnis des Fremden und Unbekannten», erklären die Projektverfasser. Mit ihrer letzten Empfehlung «Brücken schlagen» wollen sie dazu animieren, Verbindungen über den Rhein aufzubauen und zu vernetzen. Mit engerer Zusammenarbeit und gemeinsamen Lösungen kön-

nen Potentiale besser genutzt, eine bessere Qualität angeboten und erst noch Gelder gespart werden – und dies gelte auch im Bereich der Raumplanung: Bei Planungen und Tätigkeiten auf jeder Ebene seien die Nachbarn – am Rhein, gegenüber, weiter oben und unterhalb – über das Geschehene periodisch zu informieren, kommen die Projektverfasser zum Schluss.

Infos zum Projekt «Erholung und Freizeit im Alpenrheintal»:

• **Bewegung - Begegnung:**
<http://www.bewegung-begegnung.net/>

• **Amt für Raumentwicklung St. Gallen:**
www.areg.sg.ch -> Alpenrheintal

• **Amt für Raumentwicklung Graubünden:**
www.are.gr.ch -> Themen/Projekte

• **Stabsstelle für Landesplanung, Vaduz:**
<http://www.llv.li/amtsstellen/llv-slp-home.htm>

• **Land Vorarlberg:**
www.vorarlberg.at/raumplanung
Rubrik Konzepte & Publikationen

Grenzüberschreitendes Freizeitprojekt lancieren

Die Initiative «Bewegung – Begegnung» ist ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts «Erholung und Freizeit im Alpenrheintal». Weitere ähnliche Angebote sollen folgen. Die Raumplanungsämter der vier beteiligten Kantone und Länder geben interessierten Akteuren folgende Tipps, um zum Ziel zu kommen:

- Klein beginnen
- Unterstützung ist sinnvoll: Die Bereitschaft der Leute, mitzuwirken, genügt noch nicht. Eine professionelle Beratung und finanzielle Mittel sind sinnvoll.
- Kontakt zu den Behörden pflegen. So erhält ein Projekt eine politische Legitimation und entfaltet eine breitere Wirkung.
- Charta ausarbeiten. Damit können die grundsätzlichen Punkte der Zusammenarbeit geregelt werden.
- Impulse wahrnehmen. Impulse für weitere Pilotprojekte können von den Gemeinden oder Regionen kommen. Die Länder können diese Initiativen durch finanzielle Beiträge und/oder Beratung unterstützen, einerseits als Anerkennung der Initiativen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit und andererseits, um eine Kontinuität in der Startphase zu gewährleisten.

